

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wochenblattes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Geisersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Mein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Söhmaundorf, Lübau, Borlas, Spechtzig 1c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 82.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 14. Juli 1910.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenu, den 13. Juli 1910.

Der sächsische Militärverein
bündelt am Sonntag in Dresden seine
37. ordentliche Bundes-Generalversammlung.
Der Jahresbericht zeigt über 200 000
Mitglieder und ein Vermögen von 6 Mill.
Mk. Das Präsidium beantragte, ab 1. Nov.
1911 einen neuen Vertrag wegen Versicherung
gegen Haftpflicht abzuschließen. Die Versamm-
lung stimmte zu. Staatsminister v. Edlart
und General v. Ruyter wurden zu Ehrenmit-
gliedern ernannt.

4 prozentige Anleihe der Weis-
erthalperrn-Genossenschaft zu
Hainsberg. Infolge ministerieller Ver-
fügung sind 10 Mill. Mk. dieser Anleihe
ohne Einreichung eines Prospektes zum Handel
und zur Notiz an der Dresdner Börse zuge-
lassen worden.

Im Spechtziggrunde lösten sich
am Montag nachmittags von einer Felswand
ca. 4 Kubikmeter Steinmassen los und stürzten
mit lautem Krach in die Tiefe. Die teilweise
verschütteten Nachbarn liefen ab und wie-
der freigelegt.

Die Verwaltung der „Kalliope“-Musik-
werke, A.-G. in Leipzig beruft zum 1. August
eine neue außerordentliche Generalversammlung
zur Beschlusseinführung über den Erwerb
der sächsischen Holzwarenfabrik Max Wöhme
u. Co. in Hain. In Dippoldiswalde,
u. Se. in Hain. In Dippoldiswalde,
ferner Verlegung des Sitzes der Gesellschaft
nach Dippoldiswalde und Erhöhung des Grund-
kapitals um 350 000 Mk. auf 1 350 000 Mk.

Zentralverband der Ortskrankenkassen
Deutschlands. In Regensburg trat
die Jahresversammlung des Zentralverbandes
der Ortskrankenkassen Deutschlands zusammen.
In ihrer ersten Sitzung beschäftigte sie sich
mit der Reichsversicherungsordnung. Der Vor-
sitzende Freytag (Dresden) erklärte, die Re-
gierung habe die Vorschläge, die auf dem All-
gemeinen Krankenkassenkongress gemacht worden
sind, nicht genügend berücksichtigt. Hinsichtlich
der Organisation müsse eine Zentralisation in
den einzelnen Orten verlangt werden. Die
nächste Jahresversammlung soll 1911 anlässlich
der Internationalen Hygiene-Ausstellung in
Dresden abgehalten werden.

In der sächsischen Gießerei zu
Döhlen verunglückte beim Antritt zum
Nachdienst ein in Vorkriegszeit wohnhafter Ar-
beiter. Beim Herablassen des Krans sprang
die Kette aus der Führung und stürzte auf den
Mann herab. Er erlitt erhebliche Verletzungen
am Kopfe und an der linken Schulter.

In Resselndorf hat an dem
Schwammgebäude der mehrfachen Grundbesitzer-
in Frau verw. B. der Fahn der Zeit der-
art genagt, daß das Gebäude vollständig in
sich zusammengebrochen ist. Die letzten Regen-
güsse mögen den alt und moosch gewordenen
Bau, in dem viele Jahrzehnte der Entsegen
aufbewahrt wurde, vollends zum Einsturz ge-
bracht haben. Glücklicherweise ist dabei niemand
zu Schaden gekommen.

Das Luftschiff „Parseval VI“ ist
bei schwachem Regen und mäßigem Winde
Dienstag nachmittags gegen 3 1/2 Uhr in Wittenfeld
aufgestiegen, um über Würzen und Döbelitz die
Fahrt nach Dresden anzutreten. Führer ist
Oberleutnant Stelling. Außerdem nehmen 6
Berater an der Fahrt teil, Oberingenieur Kiefer,
Baumeister Hackländer, der als Führer für das
Münchener Luftschiff ausgebildet werden soll,
Sturmann Thonson, Hauptmann Härtel aus
Leipzig, der photographische Höhenaufnahmen
machen wird und 2 Chausseure. Das Luft-
schiff wurde 5 1/2 Uhr über den Wöhrner Bergen
gestrichet. Um 6 1/2 Uhr erreichte es Dresden.
Es schwebte eine Zeit lang über der Stadt,
umkreiste in weitem Bogen den Turm des
neuen Rathauses und schlug ab dann in ele-
ganter, ruhiger Fahrt die Richtung nach dem
Landschaftsplatz ein, woselbst in Anwesenheit
des Rgl. Hofes und unter den begeistertsten
Zuschauern einer ungeheuren Menschenmenge
die Landung um 6 1/2 Uhr glatt erfolgte. Nach
der Landung ließen sich Prinz und Prinzessin
Johann Georg, der Kronprinz sowie die Prinzen

Christian und Ernst Heinrich dem Führer des
Ballons Oberleutnant Stelling vorstellen und
unterhielten sich dann mit Hauptmann Härtel.
Der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann
Georg, sowie die beiden dort noch zu Besuch
weilenden Prinzen von Caferta bestiegen dann
die Gondel und besichtigten die Maschinerie.
Um 7 Uhr erhob sich der „Parseval“ zu einer
Schleifenfahrt über den Hain, an der der
Prinz und die Prinzessin Johann Georg und
die Prinzen von Caferta teilnahmen. Die
Fahrt ging dann weiter über den Landschafts-
platz hinweg nach der Stadt, über der das
Luftschiff abermals eine Kreuzfahrt ausführte.
Um 7 1/2 Uhr landete der „Parseval“ abermals
glatt. Die ganze Fahrt ist in jeder Hinsicht
ohne irgendwelche Störung verlaufen. Gegen
halb 9 Uhr wurde der „Parseval“ endgültig
festgemacht und die Menschenmenge begann
allmählich den Heimarsch, während Tausende
ihnen entgegenströmten, um ebenfalls das Luft-
schiff noch verankert zu sehen. Auch während
der Nacht wurde der Landschaftsplatz nicht leer,
jurnal da bekannt wurde, daß der „Parseval“
bereits am Mittwoch 3 Uhr früh seine Heim-
fahrt antreten sollte. Die Abfahrt ist mittler-
weile erfolgt.

Von ihrer Niederkunft überreicht wurde
auf der Elektrischen eine junge Mutter.
Der Wagen hielt am Rathaus zu Postschappel
und brachte man die Mutter in die Polizei-
wache. Dort wurden unter Aufsicht eines
Schwärmers, der die weise Frau vertrat, die
weiteren Verhandlungen zwischen Mutter und
Storch gepflogen, und bald quittierte der junge
Edeleib über die polizeiliche Hilfe mit
einem polizeilichem Geleit.

Das Kriegsministerium hat anlässlich
der letzten Wlitzkatastrophen eine Ver-
ordnung herausgegeben über das Verhalten
der Truppen bei Ausbruch von Gewittern.
Es wird darin auf die Gefahr hingewiesen,
welche durch die große Ansammlung von Men-
schen, Pferden und Tieren entstehen, und An-
weisung erteilt, wie dem nach Möglichkeit be-
gegnet werden kann.

Der Papst hat das Handschreiben des
Königs von Sachsen in Sachen der
Vorwands-Enzyklika mit einem Gegenhand-
schreiben beantwortet, worin er u. a. erklärt,
daß er niemals eine Beleidigung der deutschen
Protestanten beabsichtigt habe, und daß er die
Mißverständnisse durch die Nichtveröffentlichung
der Enzyklika bereits beseitigt habe.

Meine Notizen. — Der 9-jährige
Sohn des Feuerwarts Claus in Massenbach
fiel in die Wlitzschnitz und erkrankte. — In
einem Anfall von Schwermut schnitt sich in
Wlitzfeld der im besten Ansehen stehende
66-jährige Webermeister Gottwald Töbger die
Pulsadern auf und verblutete. Seine eigene
Gattin fand ihn bereits todt vor der Stuben-
tür. Er hatte sich in den Kopf geschüt, bei
den kürzlich vollzogenen Hausverkauf über-
vorteilt worden zu sein. — Im Hochweltersener
Walde erhängte sich der pens. Hauswarter
G. aus Großweitzschen. — In Großschönbau
hat sich der 19-Jahre alte, bei der Baufirma
Kott in Warnsdorf tätig gewesene A. Krager
erschossen.

In Schönheide brach in der Cellulose-
abteilung der Vorkriegsabrik Aktiengesellschaft
vorm. Lent Feuer aus. Die Räume brannten
vollständig aus, doch gelang es, das Feuer
auf den Brandherd zu beschränken. Der
Schaden ist bedeutend.

Am Grabe seiner Mutter erschoss
sich auf dem Neureuther Friedhofe der 39-
jährige Buchbinder Walbe.

Ein Opfer seines Berufes geworden ist
in Annaberg der Augenarzt Dr. med.
Preuß aus Buchholz. Er hatte sich nach einer
Augenlebens-Operation beim Entfernen eines
unbedeutenden Blutgefäßes aus dem Gesicht mit
Necrobis infiziert und ist an demselben nach
achtstägigem schweren Krankenlager verstorben.

Ein mißglückter Fluchtversuch
Hofrichters, den der ehemalige Oberleutnant
gleich nach seiner Beurteilung unter-
nommen hat, wird erst jetzt bekannt. Hofrich-
ter hatte den Fluchtversuch, der sofort entdeckt
wurde, unmittelbar nach seiner Einlieferung

in die Steinfabrik Müllersdorf vorbereitet.
Hofrichter steht seitdem unter schärferer Be-
wahrung.

Nach Unterschlagung von 255 M. ist
der 19 Jahre alte Kaufbursche Felix Rath-
mann aus Leipzig-Plagwitz flüchtig geworden.

Dresden. Am 7. Tag nach der Bran-
katastrophe im König-Albert-Hafen gelang
es, die Reste des im Keller verschütteten Feuer-
wehmannes Reinhold Schneider aufzufinden.
Nachdem die ganze Zeit über Tag und Nacht
eifrig an der Räumung der von schweren
Ballen, Häffern und Säcken versperrten Gänge
gearbeitet worden war, ließ Dienstag vormit-
tag in der 9. Stunde eine Kolonne an der
Seite nach den Holzlagerplätzen zu, unmittel-
bar an einer Kelleröffnung zum Einbringen
der Güter, auf die Reste des verunglückten
Kameraden. Bei ihm wurden einige verhältnis-
mäßig gut erhaltene Ausrüstungsgegenstände,
wie das Beil, die elektrische Sicherheitslaterne
u. a. m., gefunden. Das ganze war hoch von
Brandschutt bedeckt und wurde durch Wasser-
spülung gereinigt. Es erfolgten von behörd-
licher Seite photographische Aufnahmen der
Fundstelle. Die Ausrüstungsgegenstände liefern den
Beweis, daß sich der Verunglückte in den engen
Gängen verirrt hat und in der Angst nach
einer Stelle gelassen ist, wo es keinen Aus-
weg gab. Der Leichnam des bedauernswerten
in Ausübung seines gefährlichen Berufes
verunglückten Mannes wurde in Gegenwart
eines Bruders und eines Schwagers, sowie der
Rettungsmannschaften und der beiden Brand-
inspektoren eingefahrt und mit einem vier-
spännigen Galalithswagen der städtischen
Beerdigungsanstalt in feierlichem Kondukte nach
dem Ammer-Friedhof in Vorstadt Wlitz
überführt.

Der Beleidigungsprozeß des
Hof. Kommerzienrats Lingner gegen die In-
haber der Bombastwerke in Postschappel
begann Dienstag vor dem Schöffengericht.
Der Prozeß wurde jedoch nach längerer Ver-
handlung auf einen späteren Termin vertagt.

Das bekannte Hotel Weber am Post-
platz in Dresden soll Ende dieses Mon-
ats abgebrochen werden, um einem modernen
Hotelneubau zu weichen. Das neue Hotel wird
mit Beginn der internationalen Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911 dem Verkehr übergeben werden.

Ein 13-jähriger Schüler in Dresden
hat die Wohnung seiner Eltern in der in einem
hinterlassenen Briefe ausgesprochenen Absicht
verlassen, sich durch Ertränken in der Elbe den
Tod zu geben.

Die 5. Strafkammer des Rgl. Landge-
richts Dresden verhandelte gegen den Tage-
löhner Ernst Louis Schütze wegen Stillschlei-
verbrechens. Es waren mehrere Zeugen vor-
geladen. Der 43 Jahre alte, aus Spitzmü-
dorff gebürtige, in Postschappel wohnende
Angeklagte ist seit dem Jahre 1899 verheiratet
und arbeitete bis zu seiner Verhaftung auf
dem Rittergut Burgl. Die nichtöffentliche Be-
weisnahme ergab, daß Schütze, am 16.
Mai o. J. in Niederpösterwitz, im sogen.
Steigerbusch, mit einem noch nicht sechs Jahre
alten Mädchen unzüchtige Handlungen vorge-
nommen hat. Das Urteil lautet gemäß Para-
graph 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches
unter Annahme mildernder Umstände auf eine
10monatige Gefängnisstrafe; 1 Monat gilt
als verbüßt.

Nach der „Bos. Ztg.“ betrug das Ver-
mögen des verstorbenen Johann Ort 32
Millionen. Erbberechtig ist nicht nur der
um die Todeserklärung eingeschrittene Geizhertz
Joseph Ferdinand, sondern auch der frühere
Geizhertz Leopold Salvator, jetzige Leopold
Wölfling, sowie seine drei Schwestern, Töchter
des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von
Toskana, darunter die frühere Kronprinzessin
Luise von Sachsen, jetzige Frau Toselli.

In Sobriken erkrankte die Familie
Simon an Pflanzgiftung. Der Familienvater
und drei Kinder sind bereits gestorben, wäh-
rend die Frau Simon und eine Tochter noch
in Lebensgefahr schwanden.

In Zwilau versuchte die Frau
eines Sattlers sich mit ihrem dreijährigen
Kinde durch Rauchgas zu vergiften. In Ab-

wesenheit ihres Mannes schloß sie sich im
Zimmer ein und öffnete den Gashahn. Als
der Mann heimkehrte, fand er Frau und Kind,
nachdem er die Zimmertür aufgesprengt hatte,
bewußtlos vor. Der sofort herbeigerufene Arzt
machte mit dem Sauerstoffapparat der Sama-
riterabteilung der Freiwilligen Feuerwehr, den
er vom Schützenplatz hatte holen lassen, er-
folgreiche Wiederbelebungsbemühungen und ließ die
Beiden ins Krankenhaus schaffen, wo sie sich
auf dem Wege der Besserung befinden.

In einem Gehölz bei Grima wurde
der 47-jährige Gutsbesitzer Ziegner aus Hirsingen
mit einer Schußverletzung im Gesicht tot auf-
gefunden. Ziegner war auf die Jagd gegangen
und hatte, auf einen Rehbod lauend, einen
Hochfand bestiegen. Beim Herabsteigen muß
Ziegner mit dem Hahn seines Gewehres an-
gestoßen sein.

Ernst im Scherz eines herzog-
lichen Telegramms. Die in Leipzig
studierenden Angehörigen des Herzogtums
Sachsen-Meiningen hatten diese Tage gelegent-
lich einer geselligen Zusammenkunft in einem
Leipziger Hotel dem Landesherren telegraphisch
ihre Grüße dargebracht. Der Herzog antwortete
hierauf wie folgt: „Eure Grüße ihr lieben
Meiningen, freuen mich sehr, vorausgesetzt, daß
Eure Köpfe nicht illuminiert waren. Der un-
ausgesehene Durs ist eine miserable Angelegen-
heit; haltet sie euch fern, Georg.“ — Bemerk
sei hierbei, daß Herzog Georg ein ausgespro-
chener Gegner des studentischen Teintzwanges
und des damit verbundenen übermäßigen Al-
koholgenusses ist.

In Lichterode bei Berlin wurde auf
den 33-jährigen Gutsbesitzer Otto Graag ein
Bombenattentat verübt. Graag hatte
in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten,
in denen er zur Niederlegung von 3000 M.
aufgefordert wurde. Im Weigerungsfalle sei
sein und der Seinen Leben bedroht. Der noch
nicht ermittelte Expreser hat seine Drohung
gestern zur Ausführung gebracht. Graag liegt
schwer verletzt in seiner Wohnung darnieder;
wenn er mit dem Leben davonkommt, wird er
jedoch für immer erblindet sein.

Wegen 2 vollendeter und 4 versuchter
Siftmorde in Jankenburg verhan-
delte das Schwurgericht gegen die Dienstmagd
Auguste Milowit mit dem Schlichter. Die An-
geklagte knüpfte mit dem Sohne ihres Dien-
stherren Schwarz ein Liebesverhältnis an. Da
Frau Schwarz von einer Heirat nichts wissen
wollte, wurde sie von der Angeklagten mit
Arsenik vergiftet. Später vergiftete die An-
geklagte auch die bei Schwarz bedienstete Wirt-
schafterin Schappons mit Arsenik. Auch den
übrigen Familienmitgliedern des Schwarz
schüttete die Angeklagte Arsenik in den Kaffee.
Diese Leute blieben aber alle am Leben. Da
die Angeklagte alle Straftaten höchst gleich-
gültig einräumte, machte der Verteidiger geltend,
daß sie sich im Zustande einer krankhaften
Siderung ihres Geisteszustandes befinde. Der
Gerichtshof beschloß, die Angeklagte einer Irren-
anstalt zur Beobachtung zuführen zu lassen.

Letzte Meldungen.

Der „Parseval“-Ballon ist heute (Mitt-
woch) früh 4 Uhr nach reichlicher Ballastaus-
gabe und Aussetzung des fahrgastigen Train-
hauptmann Härtel zur Rückfahrt nach Witten-
feld wieder aufgestiegen, wo er um 11 1/2 Uhr
glatt gelandet ist.

Der als vermißt gemeldete 13-jährige
Schulknabe aus Dresden wurde von einem
Schuhmann in der Herberge zu Postschappel
aufgegriffen. Dort hatte der Knabe mehrere
Tage gewohnt unter der Angabe, sein Vater
habe ihn in die Sommerfrische geschickt.

Im böhmischen Städtchen Herzog-
wald geriet der Werkführer Pehold der All-
rächischen Dampfzweigleis in das Getriebe der
Transmission und wurde furchtbar verletzt auf-
gefunden. Er starb bald danach.

Mittwoch Vormittag ist die Leiche des
kürzlich beim Bränschlagen ertrunkenen Plo-
niers Canis in Uebigau angeschwommen
worden. Die gerichtliche Aufhebung derselben
erfolgte durch die Militärbehörde.

Chamaeleons-Politik.

Man muß es Herrn von Bethmann Hollweg lassen, daß er es wie keiner seiner Vorgänger verstanden hat, die Politik von Reich und Staat in Bahnen zu lenken, die kein Ziel haben und sich parallel im Kreise bewegen. Sieht man von den kleinen Sünden, Anekdoten und „Guthaltungen“ ab, die von den verschiedensten hirnloser Seiten mit oder ohne Grußwort bei jedem scheidenden Minister über die Gründe seines Austritts aus dem Ministerium verbreitet werden, so muß man bei nur einiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung kommen, daß der ganze bisherige Ministerwechsel und der noch kommende nichts als politisches Feuerwerk ist, an dem eine jede Partei ein Anteil Freude haben soll. Das Märchen, daß sich Ministerpräsidenten und Reichskanzler hinweg vollziehen können, ist bei der heutigen politischen Lage zu albern, als daß man daran glauben dürfte. Herr von Bethmann Hollweg hat vielmehr in entscheidender Stunde über die Neuerungen der letzten Tage ein gewichtiges Wortchen mitgesprochen.

Gegen welche und für welche Parteien sind nun die neuen Männer aus Aender gekommen? Man kann ruhig behaupten: es lag hierfür gar keine Rücksicht vor, denn Herr von Bethmann Hollweg will angeblich nur mit Scheinoppositionen operieren, weil er sich selbst noch nicht klar ist, zu welcher Parteigruppierung er sich angehöre der kommenden Reichstagswahlen schlagen will. Da Herr von Rheinbaben's Stelle trat in Preußen Dr. Bunge, der eine Konzeption an die Mitte des Landtages darstellte, als die er dort aber keinesfalls akzeptiert wird. Herr von Müllers erstigte Herr von Dallwitz durch eine gleiche politische Grundausfassung und an Herrn von Arnims Stelle trat Herr von Schorlemer-Besler, bei dessen Ernennung mit der Würde nach der Speckseite geworfen wurde, ohne daß das Zentrum so besonders dankbar für diesen zwischen Ja und Nein schwankenden Minister war und ist. Im Reich blieb es gleichfalls beim Namenswechsel, denn Herr von Riberlen-Waechter wird in die Fußstapfen Schoens treten, soweit von ihm übernommene Arbeiten der Erledigung harren. Und das Kolonialamt? Hier mußte, um nirgends anzukommen, ein „Kannner der Verhältnisse“ herhalten, von dem man die Endziele noch nicht kennt. Alles in allem hat ein Personenwechsel stattgefunden, der vom politischen Standpunkt aus nichts ändern wird und auch ändern soll, denn einwollen weiß Herr von Bethmann Hollweg allein noch nicht, wohin der Weg und woher auch die Mehrheit für Kommendes.

Man würde gegen eine abwartende Stellung des ersten Beraters der Krone auch nichts einzuwenden haben, wenn der Mann, der die von Gott gewollte Abhängigkeit predigt, in der Zeit der „Erwägung“, die ihm von allen Parteien zugänglich gemachten Persönlichkeiten sachlich prüfen wollte, um sich dann zu entscheiden. Das liegt Herrn von Bethmann Hollweg aber fern, er

entwickelt lieber einen Kleinrieg zwischen den Parteien und macht sich hierbei ein Bild von der Stimmung im Lande, von der Eventualstärke der einzelnen Parteien und von der Möglichkeit einer später zu benutzenden Mehrheit. Diese kleinen Orientierungsgefühle lassen sich sehr gut integrieren, wenn man mit zwei Zangen zu reden versteht. Nehmen wir einmal die Wahlreform an. In Köln Frankfurt und Berlin stiegen Versuchsbalkons auf, die alle auf der Wert in der Wilhelmstraße gebaut sind, aber ganz verschiedene Konstruktion zeigen. Immer einer für den Liberalismus, der andere für die angeblichliche Mehrheit. Auf der einen Seite werden die Liberalen mit der Hoffnung: „Sie kommt!“ betäubt, auf der anderen läßt man der Mehrheit verfluchen, daß es eigentlich noch nicht so weit sei, und daß es einwillen noch bei den anciana régime bleibe. Hier kommt also das Wahlrecht und das liegt es noch auf unbestimmte Zeit in den Händen des Ministeriums. Das gleiche Mandat wird sich jetzt, wie man bereits zu hören bekommt, bei der Reichsfinanzreform entwickeln. Man wird einerseits die Parteien daran gewöhnen, daß die Reform ein Flakso gebracht hat, andererseits wird man sich Mühe geben, die wahre Unterbilanz bis zum letzten Augenblicke zu beschönigen. Auch mit dem sogenannten „Einkaufsmarsch“ der Regierung muß man sehr vorsichtig sein, denn er ist, wie schon die Zusammenlegung des Kabinetts zeigt, nichts als ein sehr durchsichtiger Versuchsbalkon zu Orientierungszwecken. Dieses doppelzüngige Spiel hat aber allerdings den Vorzug, daß es die leitenden Stellen über das Mächteverhältnis der Parteien für den Eventualfall aufklärt, es hat aber den großen Nachteil, daß inspirierte Stellen einmal, gewollt oder auch ungewollt, aus der Rolle fallen können.

Herr von Bethmann Hollweg macht sich hart“ hieß es nach dem ersten Ministerwechsel, „Herr von Bethmann Hollweg sollte lieber Farbe bekennen“, hört man dagegen in ernsten und sogar hochschwebenden Kreisen. Entweder soll er mit seiner Anstalt durchgehen und stehen, oder aber er soll ehrlich unterliegen. Das Chamaeleonhafte der jetzigen Politik dürfte dagegen auf die Dauer nur weiter dem inneren Frieden schaden, der Sozialdemokratie zu Gute kommen und zu einer allgemeinen Krise führen, an der dann der Ministerpräsident und Reichskanzler festgelegt sein dürfte.

Politische Hundsjau.

Deutschland.

Die Arbeiterversicherungsgeetze enthalten zwar keine ausdrückliche Vorschrift über die Verjährung von rechtskräftig zuerkannten Rentenbeträgen. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist es indessen unbedenklich, daß die allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Verjährung auch für die nach den Arbeiterversicherungsgeetzen festgestellten Rentenbeträge verfahren nach § 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches in vier Jahren und zwar nach § 218 Abs. 2 a. a. O. auch dann, wenn die Bezüge rechtskräftig festgesetzt worden sind. Der Lauf der vierjährigen Frist des § 197 a. a. O. beginnt nach §§ 198, 200 a. a. O. mit dem Schlusse des Jahres, in der Anspruch fällig geworden ist. Die Grundsätze sind somit auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung anzuwenden. Ein Wechsel im Reichstagsamt? In sonst gut unterrichteten Kreisen will das Gerücht nicht verkommen, daß der Staatssekretär im Reichstagsamt im Herbst von seinem Posten zurückzutreten gedenkt und daß dieser Entschluß ein bestimmter ist.

Der Wertvollzuschlag auf Rohtabak und Zigarren, der seit dem 15. August 1909 in Kraft getreten ist, hat bis zum 31. März 1910 eine Einnahme von 18839654 Mark gebracht. Davon entfallen auf Rohtabak 18251882 Mark und auf Zigarren 597762 Mark. Die durch die Nachvervollung von Tabak und Zigarren vereinnahmten Beträge sind hierbei nicht mitgerechnet.

Eine Teilung der Rheinprovinz, von der schon wiederholt und auch jetzt wieder gelegentlich der Ernennung des Freiherrn von Rheinbaben zum Oberpräsidenten die Rede war, ist nicht geplant. Der von Theoretikern schon gründlich erörterte Vorschlag geht dahin, das eigentliche Industriegebiet von den Provinzen Rheinland und Westfalen zu trennen und eine eigene Industrie-Provinz zu schaffen. Die Regierung ist diesem Vorschlage noch niemals nähergetreten, durch dessen Verwirklichung, wie die „Rhein. Zig.“ hervorhebt, eine Verbindung der lebensfähigen Teile der beiden Provinzen und ihre Schädigung von den weniger lebensfähigen Teilen vollzogen würde. Eine solche Trennung, die das Interesse der Allgemeinheit schädigte, verlangt auch die einseitige Industrie nicht einmal.

Ein italienisch-österreichischer Grenzkonflikt. „Secolo“ meldet aus Vicenza, daß unweit Astago ein von einem Leutnant geführter Zug Kaiserjäger die Grenze überschritten habe und von Zollwächtern zurückgewiesen worden sei. Der Offizier habe sich nicht fügen wollen und seiner Mannschaft befohlen, auf die Zollwächter zu schießen. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen eines höheren Offiziers sei ein blutiger Konflikt vermieden worden.

England. Den Plan der großen englischen Flottenmanöver, die jedoch ihren Anfang genommen haben, wissen verschiedene englische Blätter mitzuteilen. Bei den Azoren sollen sich zwei Flotten vereinigen, welche Vereinigung zu verhindern die Aufgabe der Gegenpartei ist. Außerdem sind noch für die Bewegung einer dritten Flotte, offenbar die eines allierten Staates, Dispositionen getroffen worden. Die letzten englischen Flottenmanöver waren hauptsächlich Uebungen zur Küstenverteidigung. Der Plan der jetzigen Manöver sollte streng geheim gehalten werden, es ist daher fraglich, ob die Angaben der englischen Blätter zutreffend sind.

Aus Ägypten kommen unerfreuliche Nachrichten. Einen allgemeinen Religions-

krieg gegen die Engländer predigt ein Eingeborener, der mit 400 bewaffneten Abenteurern das Land durchzieht. Die Regierung hat sofort umfassende Maßnahmen zur Niederwerfung der aufständischen Bewegung getroffen. Truppen sind nach Chardieh entsandt; in mehreren Scharmützeln sollen die Anhänger des neuen Mahdi Verlusten erlitten haben.

Aus aller Welt.

Mord- und Selbstmordversuch eines Italiener. Der Schauplatz einer aufregenden Szene war in einem Hause im Norden Berlins. Bei einem heftigen Streite ludte dort der dreißigjährige Italiener Johann Aldolf seine Wittin, die Witwe Grundmann, durch zwei Revolverkugeln zu töten, worauf er sich dann selbst zwei Schüsse beibrachte. Die Frau erhielt einen Schlag in den Mund und einen in die rechte Hand, so daß sie in bedenklichen Zustände nach dem nächsten Krankenhaus geschickt werden mußte. Aldolf jagte sich zwei Kugeln in die rechte Brustseite und wurde in bestimmungslosem Zustande nach der Charité geschickt. Beide Personen dürften kaum die Nacht überleben. Aldolf wohnte bei der Witwe Grundmann in Schloßstraße und befand sich häufig in Geldverlegenheit. Dieser Tage sagte er der Witwe wieder seine Not und verlangte Geldmittel. Da Frau Grundmann nicht darauf eingehen wollte, sondern mit scharfen Worten zurückwies, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Aldolf die blutige Tat verübte.

Ein sechsjähriger Knabe als Mörder. Eine graufige Tat beging, einer zuverlässigen Meldung zufolge, in dem westfälischen Orte Blöde ein sechsjähriger Knabe, dem von seinen Eltern die Aufsicht über seine jüngeren Geschwister erteilt war. Er fuhr mit einem Kinderpostwagen seinen jüngeren Bruder an einen Teich und warf das Kind ins Wasser. Passanten fanden später den Leichnam des Kindes. Unterdessen wird auch die dreijährige Schwester des Knaben vermisst. Es wird angenommen, daß auch die Mädchen von seinem Bruder ertränkt worden ist, da der jugendliche Mörder anderen Kindern erzählt, er werde seine Geschwister umbringen. Seit einigen Tagen ist auch der Vater verschwunden. Es dürfte nicht zu zweifeln sein, daß der Knabe gestraft ist.

Wanderlust im D-Bez. Paris—Athen. In dem internationalen Schnellzuge Paris—Athen wurde kurz vor Vintich eine Kölner Dame überfallen und beraubt. Internationale Diebe brangen während der Fahrt in das Abteil ein, in dem die Dame als einziger Passagier saß. Sie verhinderten sie mit Gewalt am Schreien und raubten ihr Juwelen im Werte von 15000 Franc, ferner Schloß und Wertpapiere in der Höhe von mehreren tausend Francs.

Ein abgestürzter Wald. Ein seltsames, unvergleichliches Naturschauspiel bot sich in den letzten Tagen den Bewohnern der Gemeinde Versäts (Schweiz). Durch den starken Regen war das Felsenplateau um dem Wallenfartsee so durchweicht, daß die Wände des Waldes auf der Höhe keinen festen Boden mehr hatten. Der Wald neigte sich mehr und mehr über die Abgründe und stürzte parweise in das Tal. Annähernd 300 Tannen und viele Tausende Kubikmeter Erde bedeckten nach dem Abrutschen die Wiesen und Felder des Tales, wodurch der Gemeinde ein ungeheurer Gesamtschaden entstanden ist.

Eine furchtbare Eifersucht. Ein junger Mann in Mantua lud seine frühere Geliebte und deren Schwester zu einer Ruhepartie ein und

7.) Wilde Jagd:

Eine halbe Stunde nachdem er gegangen war und die vor ihm ausgeübte Faszination oder was immer es war, mit ihm geschwunden war, war Anson vollständig davon überzeugt, daß er Charters wirklich aufsuchen würde, aber zu dem Zwecke, um sich dessen zu vergewissern, wo die Opale verborgen waren und um ihnen dadurch, daß er die Steine stahl, zuvorzukommen. Hatte er denn nicht der Opale halber Wade mit seinen Medikamenten vergiftet? Anson bereute bitter seine Schwachheit, aber er konnte Charters nicht einmal mittels eines Kabelelegrammes warnen, da er seine Adresse nicht wußte.

Nach allem, was er von Durand und von Charters stampler und gutmütiger Natur wußte, war nicht zu zweifeln, daß Durand auch diesen in seine Netze locken würde. Wie hatte er Estellens Vermögen und sein eigenes verschertzt? Durand, der im Auge stand, für Geld zu allem fähig zu sein, der durch Mittel, die beinahe an Mord grenzten, versucht hatte, dem armen Wade sein Geheimnis zu entreißen, Durand, den selbst der arme Trunkenbold durchschaute hatte, war nun auf der Spur der Opale, und nur der nichtsahnende Charters war ihm noch im Wege. Was hatte er angestellt?

Ein oder zwei Tage war er so beunruhigt, daß er nichts tun konnte als schlafen und seine Torheit versuchen, dann aber erinnerte er sich, und der Gedanke kam ihm, daß er seinen Fehler noch gut machen könne. Schlimmstenfalls war es ein Weiltrennen, und der Sieg würde mit dem Schnellsten sein.

Er ließ den Doktor kommen und fragte ihn, wann er wohl im frühesten Falle den Ort verlassen könnte, der für ihn jetzt nur mehr ein Gefängnis sei.

„Gefällt es Ihnen denn hier nicht, mein Lieber?“ fragte der Doktor. „Ja, glaube, Sie befinden sich hier ganz wohl.“

„Doktor, die Angelegenheit, die mich den Wunsch äußern läßt, von hier wegzugehen, ist von höchster Wichtigkeit für mich“, wendete Anson ernst ein. „Ihre Freundlichkeit und Aufopferung — die ärztliche Sorgfalt, die mir alle hier angedeihen lassen, werde ich nie vergessen, aber ich muß fort.“

„Ich meine denn doch, die vitalste Angelegenheit für einen jungen Menschen wie Sie wäre, sich von den Folgen der gefährlichen Abenteuer vollständig zu erholen.“ sagte der Doktor mit einem Lächeln. „Aber da Sie ans Fortgehen so sehr verpicht sind, — sagen wir also in vierzehn Tagen.“

„Vierzehn Tage!“

„Keinen Tag früher. Vor dieser Zeit kommen Sie nicht weiter als bis zum Hafen.“

„Vierzehn Tage!“ Und vielleicht noch eine Woche bis ein Schiff abgehen würde, das bedeutete, daß Durand mit drei Wochen im Vorsprung sein würde.

Anson tobte, schrie, drohte, umsonst. Der Arzt hatte sein letztes Wort gesprochen. Seine Aufregung konnte nur noch den Termin der Entlassung hinausschieben, so sagte er sich herein und wartete gelassen den hierfür festgesetzten Tag ab. Als dieser endlich herangekommen war, kaufte er sich Kleider und noch einige andere Dinge, deren er bedurfte, da die „Doric“ sein Eigentum mit nach England genommen hatte, dann sagte er dem Spital „Lebenswohl!“ und schiffte sich auf einem der Orientdampfer ein, die via Colombo nach London fahren.

Die Reise ging diesmal ohne nennenswerte Vorkommnisse vorstatten, und nach einigen Wochen, die dem ungeduldigen Reisenden Monate schienen, landete er in England.

10. Kapitel.

Es ist nicht zu verwundern, daß Estelle Charters, ungewohnt der tapferen Haltung, die sie voll Zuversicht an den Tag legte, unter dem plötzlichen Verschwinden ihres Vaters und Ansons fast zusammengebrochen wäre. Daxan, daß Wade verloren war, zweifelte sie ebensowenig wie jeder andere auf dem Schiffe, doch konnte der Anstand, daß das Leben bereit, sie sie liebte — und sie hatte es sich schon eingestanden, daß sie Anson liebte — so unnütz gefährdet, wenn nicht gar geopfert worden war, ihren Schmerz nicht lindern.

Die ganze Nacht über hatte die „Doric“ den Schauplatz dieses traurigen Vorfalles nicht verlassen, doch als am kommenden Morgen die Nebelschleier sich hoben, und an dem mit dem Fernrohr durchsuchten Horizont kein Zeichen von dem Boote zu erblicken war, schon jede Hoffnung gesunken.

Sonderbar, daß Estelle die Anteilnahme des einzigen Menschen, der ihre Ansicht, das Boot sei dennoch nicht verloren, teilte, nur mit Widerwillen entgegennahm. Es war dies Durand, der daran schickte, daß die Verhältnisse die Möglichkeit der Rettung keineswegs ausgeschlossen, denn wenn das Boot auch durch Strömungen und Winde aus dem Bereiche der „Doric“ abgetrieben worden war, konnte die Rettung schließlich nur eine Angelegenheit von Stunden sein,

da dieser Teil des Ozeans von zahlreichen Fahrzeugen durchsucht wurde.

Und obgleich Durand ihre Hoffnungen mit Vernunftgründen und logischen Folgerungen noch näherte, schien es ihr, wenn sie mit ihm sprach, als ob ihr Herz zu Eis erstarrte und ihre Zuversicht schwand dahin.

Es war ganz gewiss nur eine Folge ihrer unüberwindlichen und gänzlich grundlosen Antipathie, daß sein Trost und Zuspruch die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte. Da ihr jedoch die Gespräche mit Durand willkommene Abwechslung in den ewigen Mitleidsbetenerungen und Gemeinplätze der Reifgenossen boten, konnte man die beiden oft zusammensehen.

„Ich kann mir das Verschwinden des Bootes sehr leicht erklären“, sagte er einige Tage nach dem unglücklichen Ereignis zu ihr, „und ich glaube, daß die ersten Nachrichten, die mir erhalten, meine Theorie bestätigen werden. Wie ich von unserem Ausguck erfahren habe, haben in jener Nacht zahlreiche Schiffe unseren Weg gekreuzt und es ist sehr wahrscheinlich, daß Ihr Vater und Anson eines von ihnen mit Erfolg angegriffen haben und an Bord genommen wurden.“

„Wie danke ich Ihnen dafür, Dr. Durand, daß Sie meine Zuversicht durch Gerüchte zu bestärken suchen. Sie sind der einzige, der dies tut.“

„Ich muß gestehen, daß mir dieses Moment erst heute einfiel, und doch ist es die vernünftigste und einfachste Erklärung. Natürlich würde jedes Schiff, welches die beiden Schiffbrüchigen aufnimmt, seine Reise sofort wieder fortsetzen und nicht erst Zeit damit vergeuden, die „Doric“ aufzusuchen. Die Leute würden sich damit zufrieden geben, ein Rettungsweck vollbracht zu haben, und der Umstand, daß es den Geretteten anders lieber wäre, könnte sie in ihrem Vorgehen nicht im geringsten beeinflussen.“

„Ich glaube, daß Sie damit wirklich die richtige Lösung getroffen haben“, rief Estelle voll Eifer aus.

„Ueberdies“, unterbrach sie Durand impulsiv, „und der lachdärrige Ausdruck erschien wieder auf seinem Antlitze, „habe ich immer das Gefühl, als ob so etwas wie die Suche nach den Opalen nicht so profanisch enden könnte.“

„Ich kann Sie nicht verstehen“, sagte Estelle überrascht. „Wade ist tot, und mit ihm ist auch der Schlüssel zu seinem Geheimnisse verloren.“

„Das kann ich nun einmal nicht glauben“, sprach Durand

Neue

Kartoffeln
Voll-Heringe
saure Gurken
marin. Heringe.
Neues Sauerkraut, neue Rollmöpse
empfehlen
Carl Schwind.

Für Rettung von Trunksucht!

berfendet Anweisung nach 37jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Sorbieren zu vollziehen,
keine Berufsbildung, unter Garantie. **20**
Brieten sind 50 Pfg. in Reichsmarkten beigefügt.
Man adressiere: **Zh. Konech, Spezialist,**
Südlingen, Baden.

Sparkasse Gainsberg.

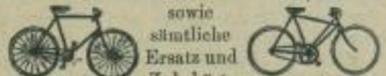
Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3 1/2 % Einlagen werd. streng geh. gehalten.



Fahrräder

Mark. Brennabor u. Aegir.
Nähmaschinen

von 65 Mark an, 5 Jahre Garantie
Schnellwaschmaschinen



Gebrauchte Räder u. Nähmaschinen stets
am Lager. — Rucksäcke u. Wettermäntel
in grosser Auswahl. — Reparaturen jed.
Art schnell, solid und billig.

Paul Kleber, Rabenau.

Touristen-Führer für d. Sächs.
Schweiz, Erzgebirge,
Böhm. Mittelgeb., Vogtland, Lausitzer und
Teichengebirge, Böhm. und Bayer. Wald,
Niesengeb., 150 Anstöße in Dresdens Um-
geb., Dresden u. sein. Kunstschätzen usw.
ferner **Touristen- u. Radfahrarten** als
Begearten für die Umgebung (30 Pf.)
Dresdens Umgeb., Tharandt u. Umgeb.,
Dresdner Heide, Sächs. Schweiz, Erzgeb.
Niesengeb. usw., als auch **Spezial- und
Verkehrskarten** v. Sachsen u. Deutsch-
land empfiehlt und hält am Lager
Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlg.,
M. Anders, am Markt.



Brillen
und
Klemmer
empfehlen bei gewissenhafter Ausprobe
Emil Kern, Optiker.
Empfehle ferner: **Reisegläser, Baro-
meter, Thermometer, Reflektiergläser,
botanische Lupen** usw.
Lieferung von Brillen für die Krankenkasse.

1000 Mk. Belohnung

nicht, aber ein wertvolles Geschenk
erhält jeder, der uns sofort seine ge-
nauere Adresse nebst Photographie ein-
sendet. **Nur 20 Pfg.** für Porto mit-
schicken! Photographie erfolglos unbeschädigt
zurück.

Wilh. Thielking, Neuheiten-
Dresden-A. 19. Versand,
Die neuesten Muster von
Sonn- u.
Regenschirmen.
Billigste Preise.
Herm. Eisler

Gasthof Obernaundorf

Sonntag, den 17. Juli

Grosses Schweinsprämien-Vogelschiessen

Schaukel- u. Karussellbelustigung.

Morgen Freitag: Schlachtfest.

Früh Wellfleisch, später frische Wurst.

Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein Familie Rüssel.

Zur Einlegezeit empfehlen wir:

Compenzucker Qualität, Pfd. 30 Pf.

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechend billiger.
Consum-Verein Potschappel.

Vorschussverein Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8-12 Uhr

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

Verzinsung bis auf bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz.
weiteres: 1 3/4

Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. Der Vorstand.

Von Donnerstag, den 14. Juli ab, stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe
beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum
Verkauf. Nehme **Schlachtvieh** zu höchsten Preisen in Zahlung.
Telephon
Gainsberg. Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**

Persil

gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt
die Rasenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda

**Rechtzeitige Einkäufe in ersten Häusern :: keine Aufkosten für Ver-
dienung :: und niedrigste Kalkulation**
setzen mich in die angenehmste Lage, für ca.

10000 Mark Sommer-Waren

bestehend aus Kleider-Stoffen, Blusen-Stoffen, Damen-
und Mädchen-, Burischen- und Knaben-Konfektion

meiner Kundschaft die **besten vorteilhaftesten Preise** zu bieten.

Martha Presser, Rabenau.

NB. Die diesjährige hohe Preissteigerung kommt bei meinen Sommer-Waren
nicht in Frage.

Moderne Drucksachen aller Art

für Behörden, Geschäfte, Fabriken und Private
in einfacher und eleganter Ausführung
liefert prompt und billig die

Buch- u. Akzidenzdruckerei

des

Rabenauer Anzeiger

Johs. Fleck - Rabenau I. Sa.

Fernsprecher Nr. 2120

Fernsprecher Nr. 2120

Schützenfest Dippoldiswalde

Sonntag, den 17. bis 19. Juli.

Sonntag: Gr. Festauszug mit den geladenen Vereinen.

Montag: Gr. Festauszug unter Mitführung einer

Nordpolerpedition. Das Direktorium.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fleck, Rabenau.

Stube, Kammer, Küche

am 1. Sept. od. 1. Okt. beziehbar, sowie
1 Stube u. Kammer
mit Zubehör am 1. Okt. beziehbar, zu ver-
mieten. Näb. in der Exped. d. Bl.

Selbständiger

Stuhlbauer

(Nichtverbändler)

mit etwas zeichnerischer Begabung, speziell
auf Bindholzgefelle per sofort gesucht.
Anfangsgehalt 24 Mark pro Woche. Off.
mit Zeugnisabschrift erb. unter **R. P. 1.**
Walheim, postlagernd.

Frühgeräucherten

Seelachs

empfang u. empfiehlt **Carl Schwind.**

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfg Ware
ausser gemahlene u. Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange der
Vorrat reicht, gratis.

Richard Selbmann,

Chocoladen-Fabrik-Niederlage:

Rabenau, Hauptstr. 49.

Neuheiten in
**Gürteln, Haarschmuck,
Halsketten usw. usw.**

in grosser Auswahl
bei **E. Heinrich's Ww.**

Damenwelt

liebt ein raffiges, jugendliches Antlitz und einen
reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Littemilch-Seife
von **Bergmann u. Co., Nabeau.**

Preis a Stück 50 Pfg., ferner ist der
Littemilch-Cream-Pada
ein gutes vorzügliches Mittel gegen Sommer-
sprossen. Tube 50 Pf. bei
Karl Höber, Drogeriehandlung.

**1 oder 2 männige gebrauchte
Hobelbank**
mit Werkzeug zu kaufen gesucht. Angeb.
unter **R. 5** an die Exped. des Blattes.

Flechten

abweiden und weckene Schuppenflechte

skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Bleichen, Blaugeschwür, Adhärenz, blaue

Plaue, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gilt und Sauer. Dose Mark 1.25 u. 2.25.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. P. Schöberl & Co., Weinbichler-Druckerei.

Fälschungen weiss man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Darlehen

auf Wechsel,
Schuldscheine
Hausstand, so-
wie Hypothek.

auf Stadt- u. Landobjekte, schnellstens durch

Otmar Sonntag, Dresden-A.,

Dürerstrasse 92.

Sprechz: 9-3 5-7, Sonntags 9-11 Uhr.

Empfehle **Carl Schwind.**

Eukalyptus-Bonbons

bestes Husten-Linderungsmittel

Schmerzmittel: Zwillinge

Patet 30 Pfg.

empfehlen **Carl Schwind.**

Vorzügliche neue und gebrauchte

PIANINOS

empfehlen billigst

H. Zeidler, Deuben, Postentalstr. 13.

Kein Laden. Kein Laden.

Stimmungen u. Reparaturen billigst.

Dresdener Schlachtviehmarkt

am 11. Juli.

Auflrieb: 751 Küder, 367 Rinder, 1097 Hammel

und 1772 Schweine.

Preise für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen: 1a Qual. 42-46, 1b Qual. 40-50,

2. Qual. 38-41, 3. Qual. 34-37, Kalben u.

Rübe: 1. Qual. 40-44, 2. Qual. 38-39, 3. Qual.

32-35, Bullen 1. Qual. 42-45, 2. Qual.

37-41, 3. Qual. 32-36, Rinder 1. Qual. 53-55

2. Qual. 48-52, 3. Qual. 43-47, Hammel

(Schlachtwicht): 1. Qual. 84-88, 2. Qual. 81-

83, 3. Qual. 78-80, Schweine 1a Qual. 51-53,

1b Qual. 52-53, 2. Qual. 49-50.